

- übernommen, und alsdann weiter abgeführt in das tiefe, fremde Asien hinein, wo die Christenheit ein Ende hat, und Niemand mehr das Vaterunser kennt, wenn's nicht einer gleichsam als eine fremde Waare aus Europa mit-
5. bringt. Also kamen eines Tages mit Franzosen auch 16 rheinländische badische Offiziere, die damals unter den Fahnen Napoleons gedient hatten, über die Schlachtfelder und Brandstätten von Europa, ermattet, krank, mit erfrorenen Gliedmaßen und schlecht geheilten Wunden, ohne Geld,
 10. ohne Kleidung, ohne Trost in Vensä an, und fanden in diesem unheimlichen Lande kein Ohr mehr, das ihre Sprache verstand, und kein Herz mehr, das sich über ihre Leiden erbarmte. Als aber einer den andern mit trostloser Miene anblickte: was wird aus uns werden? oder:
 15. wann wird der Tod unserm Elende ein Ende machen? oder: wer wird die Lebten begraben? — da vernahmen sie mitten durch das russische und kosakische Kauderwelsch, wie ein Evangelium vom Himmel, unvermuthet eine Stimme: Sind keine Deutsche da? — und es stand vor
 20. ihnen auf zwei nicht ganz gleichen Füßen eine liebe, freundliche Gestalt. Das war der Schneider von Vensä, Franz Anton Eggetmeier, gebürtig aus Bretten im Neckarkreise, Großherzogthum Baden. Hat er nicht im Jahr 1779 das Handwerk gelernt in Mannheim? Hernach ging
 25. er auf die Wanderung nach Nürnberg; hernach ein wenig nach Petersburg hinein. Ein Pfälzer Schneider schlägt 7—800 Stunden Weges nicht hoch an, wenn's ihn inwendig treibt. In Petersburg aber ließ er sich unter ein russisches Kavallerie-Regiment als Regiments-
 30. schneider anwerben, und ritt mit ihnen in die fremde, russische Welt hinein, wo Alles anders ist, nach Vensä, bald mit der Nadel stehend, bald mit dem Schwert. In Vensä aber, wo er sich nachher häuslich und bürgerlich niederließ, ist er jetzt ein angesehenes Männlein. Will
 35. Jemand ein sauberes Kleid nach der Mode haben, so schickt er es zu dem deutschen Schneider in Vensä. Berlangt er etwas von dem Statthalter, der doch ein vornehmer Mann ist und mit dem Kaiser reden darf, so wie ein guter Freund vom andern verlangt, und hat auf
 40. 30 Stunden Weg's ein Mensch ein Unglück oder einen Schmerz: so vertraut er sich dem Schneider in Vensä an; er findet bei ihm, was ihm fehlt: Trost, Rath, Hülfe,